

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

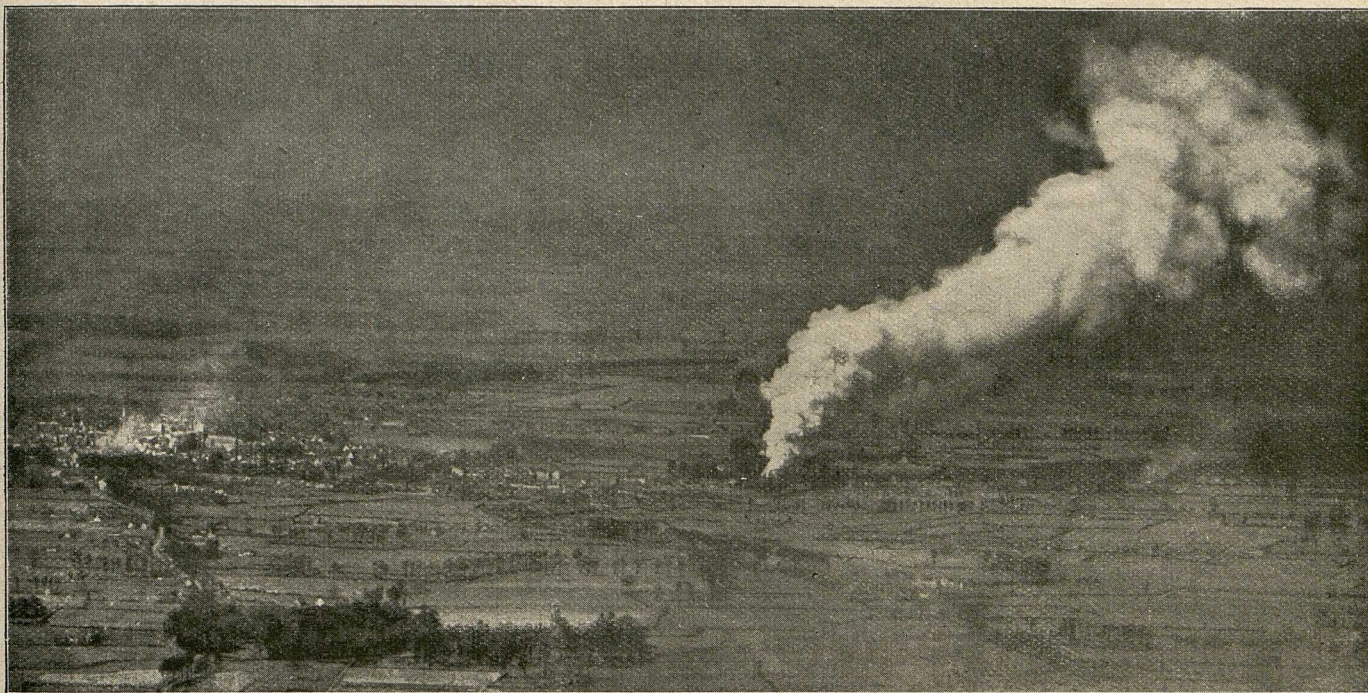
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Minen — die übrigens den internationalen Abmachungen entsprechend lediglich im Bereich der eigenen und feindlichen Küsten ausgelegt wurden — sind der Gefahr des Vertreibens weniger ausgesetzt. Geschieht es aber ausnahmsweise doch, so ist durch gewisse technische, selbsttätige Vorrichtungen dafür gesorgt, daß sie entschärft und damit ungefährlich werden. Nicht nur allgemeine ethische, sondern rein militärische Rücksichten verlangen solche Fürsorge, denn nichts wirkt entmutigender, als wenn eigene Kampfmittel den eigenen Streitern verhängnisvoll werden. Die Nachrichten über die an neutralen Küsten angeschwemmten Minen ließen erkennen, wie gering der Prozentsatz an deutschem Material war, der dabei in Frage kam, wie zuverlässig also die deutsche Mine arbeitete. Die auf Vorposten kreuzenden leichten Streitkräfte suchen durch Gewehr- und Geschützfeuer etwa gesichtete Minen zu zerstören. Treffen Geschosse den Zünder, so zerspringt die Mine; andernfalls wird das Minengefäß led' geschlagen, es tritt Wasser in sein Inneres und die Mine sinkt dann auf den Meeresgrund.

dem der Zar die Hand Deutschlands zurückgewiesen hatte, traten die ersten Anzeichen der großen Januarschlacht hervor. Wir müssen uns dazu erinnern, daß die Deutschen im Jahre 1915, solange der Sommer noch herrschte, durch Litauen und Kurland bis an die Dünalinie vorgedrungen waren. Ihr linker, nördlichster Flügel fand einen unüberwindlichen Widerstand in dem südwestlichen Brückenkopf Rigas. Es ist ein natürlicher Brückenkopf, verstärkt durch allerlei Bauten, die während des Krieges erst entstanden: der Tirulsumpf. Er dehnt sich in großer Breite zwischen Riga und dem Mitauer Forst aus und ist zur längsten Zeit des Jahres für militärische Handlungen unbrauchbar. Schmale Pfade führen hindurch und auch die sind nur mit Lebensgefahr zu begeben. Selten friert der Tirulsumpf zu. So blieb er im Winter 1915/16 ein starker Schutz für die Besatzung Rigas. Die deutsche Linie führte von der Küste von Raggasem zunächst nach Süden, bog sich dann südlich von Kalnzem nach Osten und folgte dieser Richtung durch den Raum von Katharinenhof und Bockowitz, bis



Zur Beschließung feindlicher Anlagen durch deutsche Flugzeuge. Fliegeraufnahme nach einer Beschließung.

Die Kämpfe zwischen Mitau und Riga im Januar 1917.

Von Major a. D. E. Morath.
(Hierzu die Kunstbeilage.)

Es ist vom militärischen Standpunkt nicht ohne weiteres möglich, den Grund für das plötzliche Auftreten der Russen im Raume von Riga zu verstehen. Wie immer im Laufe dieses Krieges, sind es in Rußland nicht allein die Erwägungen der Heeresleitung, die zu militärischen Unternehmungen anregen. Es sind auch zwei andere Gesichtspunkte dabei maßgebend, nämlich die inneren Zustände des Zarenreiches nebst der Stimmung für und gegen den Krieg, und zweitens der Antrieb von außen, der namentlich, nachdem Frankreich in seinen Ansprüchen an die russische Kraft bescheidener geworden ist, von der Themse her kommt. Kurz bevor sich die russische Heeresleitung entschloß, dem als Draufgänger bekannten General Radko Dimitriew Vollmacht zu geben zu einem neuen Angriff aus dem Raume von Riga, hatte der Widerstand der Duma gegen die regierenden „Sphären“ einen gefährlichen Grad angenommen und die Transport- und Hungersnöte Rußlands hatten die Unzufriedenheit mit dem Kriege verbreitet. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, erkannte diese warnenden Zeichen und es ist möglich, daß seine Rührigkeit die russische Heeresleitung in ihrem Angriffsgedanken bestärkte.

Wir kennen Radko Dimitriew bereits aus den Kämpfen in Galizien. Er hat Millionen von Russen auf dem Gewissen, die an der Karpathenfront später zerschellten, und man sagt von ihm, daß er auch in Sachen der Ablehnung des Friedensangebotes Ränke schmiedete. Kurz nach-

sie die Düna erreichte (siehe die Karte Seite 162). Die Front war nicht in dem Sinne ausgebaut wie die übrigen Stellungslinien in West und Ost. Der Boden ließ es nicht zu, die Sicherungsfronten in ihm zu versenken. So mußten sich die Deutschen mit Hindernissen begnügen, die auf dem gewachsenen Boden aufgebaut und durch Drahtverhaue miteinander verbunden waren. Die Russen haben wiederholt versucht, diese durch Artilleriefeuer leichter zu erschütternde Front zu durchbrechen, so im Oktober und November 1915.

Der neue russische Angriff erwachte in der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1917. Die scharfe Kälte hatte den Tirulsumpf begehbar gemacht, der Aafluß und die Düna waren mit Truppen zu überschreiten. Neue russische Regimenter hatte man herangezogen und ihnen wurde der Plan mitgeteilt, Mitau zu überrennen und ganz Kurland zu befreien. Wiederum bildeten Sibirier den Hauptteil der Angreifer. Das unausgesehete Schneegeföber erleichterte den Russen die Annäherung. Die Truppe hatte man mit Schneehemden ausgestattet, und man wartete nicht einmal die Wirkung des vorbereitenden Artilleriefeuers ab. Nur der Wachsamkeit ihrer Postenkette hatten es die Deutschen zu danken, daß am Brückenkopf von Dünhof bei Reffau, dann zwischen Schloß und Tuffum und in der ganzen Breite des Tirulsumpfes die Vorwärtsbewegung der Feinde zum Stehen kam. Die deutschen Landwehrleute haben sich wieder einmal als durchaus brauchbare, findige und kriegsgewohnte Soldaten erwiesen. Wo wollten die Russen angreifen und von wo sollte der Hauptstoß kommen? Die Flügel waren es zunächst nicht, die gefährlich werden sollten, sondern die russische Mitte. Sie reichte etwa von dem Orte Wisman, am Südspitze des Babitssees (südlich von der Aa),